

## ZUM GEDENKEN AN P. RUPERT ELIAS (8.4.1933 - 3.9.2007)

Auszug aus der Ansprache beim Requiem mit der Pfarrgemeinde am 12.9.2007 von Pfarrer P. Siegfried Schöndorfer

Leise Wehmut und stille Trauer erfüllt uns über den Heimgang von P. Rupert. „Du hast Großes vollbracht. Mein Gott, wer ist wie du? Du ließest mich viel Not erfahren. Belege mich neu, führe mich herauf aus den Tiefen der Erde“ (Ps 71,19). Eine unerschütterliche Hoffnung spricht aus diesen Worten des Psalmisten.

Wie oft mag P. Rupert diesen Psalm innerlich nachvollzogen haben! Gott legt sie ihm in den Mund, der seinen Vater früh verloren, den die Vertreibung als 12-jähriger Bub aus seiner Heimat in Südmähren zeit seines Lebens beschäftigt und nicht mehr los gelassen hat. In Prambachkirchen fand er mit seiner Mutter („die gute Seele von Bad Dachsberg“) und seinem Bruder Hermann eine neue Heimat. War es Gottes

Vorsehung? In Groß-Olkowitz in der Diözese Brünn besaß die Familie Elias große landwirtschaftliche Güter. Er wollte einmal Bauer werden. In Dachsberg lernte er die Sales-Oblaten kennen, zu denen er sich hingezogen fühlte, wo er eine Gemeinschaft fand, in der er in Zukunft leben wollte. So entschied er sich, 1953 in die Oblaten-

gemeinschaft einzutreten. 1959 feierte er in Prambachkirchen die Primiz. Wie oft mag er die Berufungsgeschichte des jungen Samuel im Alten Testament gelesen haben. Mehrfach hörte Samuel in der Nacht eine Stimme, die ihn ruft, bis er endlich versteht, dass es Gott selber ist. Und da antwortet er: „Du hast mich gerufen. Hier bin ich!“

Dieses Wort des jungen Samuel hat er immer mehr im Laufe seines Lebens innerlich vollzogen. Beson-

ders wurde mir dies bewusst in den letzten Jahren seines Lebens. Mehr und mehr lernte er die „Ars moriendi“ – „die Kunst des Sterbens“, des langsam Los-lassen-könnens, des Unterscheidens zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem.

Ich bewunderte, wie er mit großer Geduld seine Demenz-Erkrankung, die Schwächung seines Erinnerungsvermögens, ertrug, später die ärztliche Diagnose seiner Tumorerkrankung. Er hat nie gejammert oder sich gegen die Sinnfrage aufgelehnt, warum gerade ich. Das Wort des hl. Franz von Sales hat er in seinem Leben beispielhaft umgesetzt: „Gottes Wille ist immer Gottes Liebe“.

Ich danke ihm in dieser Stunde für die vielen guten Spuren, die er in unserer Pfarre hinterlassen hat. Ich

bin überzeugt, er wird von oben seine schützende Hand über uns halten.

„Trauert nicht wie die, die keine Hoffnung haben.“ Dieses Wort des hl. Paulus übersetzte Franz von Sales, unser Ordensheiliger, auf seine ihm eigene und großartige Weise: „Tröstet euch doch mit mir! Als ich noch bei euch war, habt ihr oft beteuert, dass ihr mich liebt.

Warum trauert ihr über meinen Heimgang, da Gott mir solche Herrlichkeit gab? Ich will von euch etwas anderes als euren Schmerz: Ich will eure Sorge für euer ewiges Heil. Gott schaut nicht darauf, ob man lange gelebt hat, sondern ob man gut gelebt hat. Ich habe nur eine Sorge: Dass wir uns alle wieder sehen am Herzen Gottes.“

P. Rupert, Danke für alles, was du der Pfarre und unserer Ordensgemeinschaft Gutes getan hast. Der Herr schenke dir seine Barmherzigkeit und Liebe!



„DIE GUTE SEELE VON BAD DACHSBERG“ MIT IHREN SÖHNEN RUPERT (LINKS) UND HERMANN



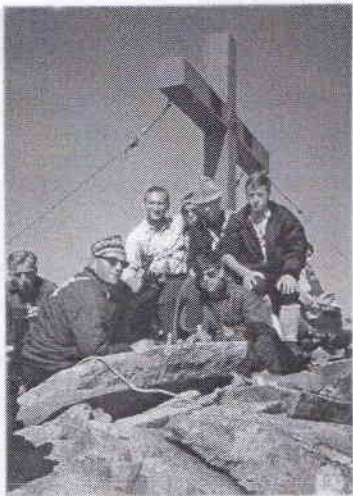
---

## AUS DEM LEBEN VON P. RUPERT ELIAS

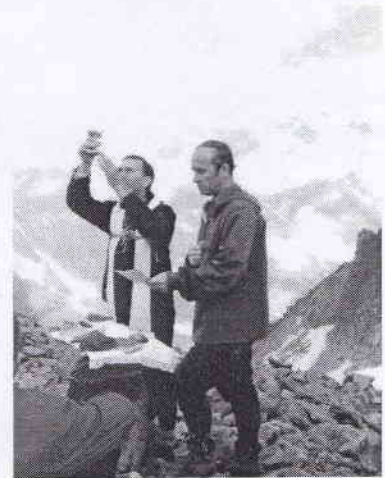
---



DER PRIMIZIANT MIT DEN PRAMBACHKIRCHNER GOLDHAUBENFRAUEN



P. ELIAS, EIN BEGEISTERTER  
BERGSTEIGER U. SCHIFAHNER



P. RUPERT UNTERRICHTETE MIT  
FREUDE „LEIBESÜBUNGEN“



IM KREISE VON LEHRERKOLLEGEN V.LI.:  
PROF. LANG, P. ANGLEITNER, P. KÖCKEIS,  
P. BIIEGGER, P. PRINZ, P. ELIAS

